

Studien 467) Husum 2002, Matthiesen, 262 S., ISBN 3-7868-1467-8, EUR 46. – Schon seit längerem ist in den Blick der Kulturwissenschaften geraten, wie sich Identitäten von Gruppen und deren Zusammenhalt ausprägen, abschwächen und wieder kräftigen, wie kulturelle und kollektive Gedächtnisse gefüllt und umgeformt werden und wie dafür historiographische Werke instrumentalisiert werden können. Von den Trojanern abzustammen, dessen sollten sich nicht nur die Römer rühmen dürfen. Da sich die Forschung auf der Suche nach den Wurzeln deutschen Nationalbewußtseins lange Zeit besonders auf die Werke süddeutscher Humanisten konzentrierte, geraten die zahlreicheren Landeschroniken erst jetzt zunehmend in den Blick. Das vorliegende Buch – eine leicht überarbeitete Freiburger Diss. – setzt sich mit den grundlegenden Forschungen Jean Marie Moeglins, Peter Johaneks und anderer in dieser Hinsicht auseinander. Dabei geht der Vf. von unterschiedlichen Identitätskriterien aus, nämlich, ob die Historiographie das Selbstverständnis der Dynastie oder das der Stände eines Territoriums zum Ausdruck bringen soll. Untersucht werden dafür drei Hauptwerke ‚früher Landesgeschichtsschreibung‘: Die Cronecken der Sassen, eine von einem namentlich nicht bekannten Autor aus Braunschweig stammende Chronik über sächsische Fürsten und Städte, die *Chronica Archicomitum Oldenburgensium* des Augustinermönchs Johannes Schiphower sowie die vom Humanisten Nikolaus Marschalk verfaßte Fürstenchronik der Herzöge von Mecklenburg, die *Annales Herulorum ac Vandalorum*. Ihre Existenz, so läßt sich zeigen, weist darauf hin, daß die Identifikationen mit Einheiten einer mittleren Ebene reichsweit größere Bedeutung besaßen als die Hinwendung zu einer gerade erst entstehenden nationalen Identität. Olaf B. Rader

Karl-Otto KONOW, Martin Dalmer und seine Beschreibung der Fahrt Herzog Bogislaws X. in das Heilige Land, *Baltische Studien* N. F. 87 (2001) S. 46–79, ist eine gründliche quellenkundliche Erörterung des (1835 unzureichend edierten) anscheinend nicht zu weiterer Verbreitung bestimmten Berichts, den ein Begleiter des pommerschen Herzogs über die abenteuerlich verlaufene Pilgerreise in den Jahren 1496 bis 1498 bald danach niederschrieb. Im Anhang (S. 61–76) abgedruckt ist die Abschrift im Cod. 9013* der Wiener Nat. bibl. (von 1570), die nach Meinung von K. dem Original am nächsten kommt. R. S.

Aegidius Tschudi, *Chronicon Helveticum*. Bearbeitet von Bernhard STETTLER, 13. Teil: 1. Hälfte (S. 1*–118*, 1–162), 2. Hälfte (S. 163–499); 4. Registerband zum 9.–13. Teil (sog. Urschrift von 1418 bis 1470) (*Quellen zur Schweizer Geschichte* N. F., 1. Abt.: Chroniken 7/13 bzw. 7/R3) Basel 2000 bzw. 2001, Krebs, 118* u. 499 S. bzw. 116 S., ISBN 3-85513-119-8 bzw. 3-85513-122-8, CHF 190 bzw. CHF 90. – Der hier vorgelegte letzte Teil der Edition von Tschudis Schweizer Chronik (vgl. DA 57, 675), der die Jahre 1450–1470 auf der Basis der sog. Urschrift (Ms A 60) enthält, wirkt wie eine kommentierte Materialsammlung mit einzelnen erzählenden Teilen; deren ausgearbeitete Gestalt verrät aber, daß es sich dennoch um mehr als einen ersten Entwurf handelt. Aber Tschudi scheint die Konzeption dieser Zwischenperiode zwi-